Bauamts-Vorschlag zur B14-Anbindung mehrfach erweitert

„Ja“ mit vielen „Aber“

Über Zufahrt zum Altenheim soll gesondert abgestimmt werden

ANSBACH (mik) – Groß war erneut der Diskussionsbedarf über die geplante höhenfreie Anbindung aller Zufahrten an die B14 am östlichen Stadtrand. Viele „Wenns“ und „Aber“ wurden in der jüngsten Sitzung des Stadtrats vorgebracht, bis sich letztlich doch eine Mehrheit der Stadträte zum Kompromissvorschlag des Staatlichen Bauamts durchrang. Allerdings nicht ohne diese Zustimmung an eine Reihe von Bedingungen zu knüpfen.

Der Leiter des Baureferats, Jochen Büschl, stellte den Vorschlag des Staatlichen Bauamts eines höhenfreien Knotenpunkts mit verkürzter Rampenführung, der gegenüber dem ursprünglichen Entwurf um 400 Meter nach Westen verschoben wurde, als „die bestmögliche Lösung zur Beseitigung der Verkehrsprobleme“ heraus. Auch ohne Anbindung der neuen Wohnsiedlung der Amerikaner am Urlas ergebe sich aufgrund der häufigen Unfälle in diesem Bereich ein „großer Handlungsbedarf“. Seit 1998 habe es dort fünf Verkehrstote, 17 Schwerverletzte und 40 Leichtverletzte gegeben.

Doch einige Stadträte wollten sich noch nicht damit abfinden, dass der von ihnen favorisierte Kreisverkehr nicht zum Zuge kommen soll. Er habe bei der Stadt Stein angerufen, berichtete SPD-Rat Hubert Müller. Der dortige Kreisverkehr an der B 14 sei „das beste gewesen, was der Stadt Stein passieren konnte“, lautete die Auskunft. Durch die Entschleunigung des Verkehrs hätten sich Staus und Unfälle deutlich reduziert.

Zwar sei der Flächenverbrauch der neuen Lösung nur noch die Hälfte von dem, was der „große Knoten“ verschlugen hätte, räumte Boris-André Meyer von der Offenen Linken ein. Dennoch sei sie mit sechs Hektar und Kosten von 4,2 Millionen Euro immer noch ein „Monsterprojekt“. Zudem sei es „unmoralisch“ und „unverantwortlich“, wenn man die Baulastträgerschaft für die Anbindung des amerikanischen Militärgebiets übernehme. Und die Unfallzahlen seien durch die Geschwindigkeitsreduzierung sowieso schon zurückgegangen.

Auch Wolfgang Bartusch von den Grünen hielt einen Kreisverkehr nach wie vor für sinnvoll. Außerdem wisse man nicht, „ob diese 500 Häuser am Urlas wirklich gebaut“ würden, gab er zu bedenken. ÖDP-Rat Friedmann Seiler konnte sich ebenfalls nicht mit dem neuen Vorschlag anfreunden. Er wisse nicht, warum man unbedingt an dem vierspurigen Ausbau festhalten müsse. Man könne ja auch auf jeder Seite je eine Spur zum Abbiegen nehmen.

Wohnbebauung am Urlas geht „zäher voran als gedacht“

Dagegen sprach sich der Fraktionsvorsitzende der CSU, Otto Schaudig, für die Beibehaltung der vier Spuren aus, weil sie – besonders stadtauswärts – zu einer Entzerrung des Verkehrs beitrügen. Auch Schaudig räumte ein, dass das amerikanische Bauvorhaben „wesentlich zäher“ vorangehe, als zunächst gedacht. Darüber hinaus rief er aber dazu auf, „die Realität“ zu akzeptieren: „Wir sind nicht der Träger dieses Projekts, sondern nur ein kleiner Beteiligter“. Im „Vorentwurfsstadium“ könne man nicht alle Probleme lösen, erklärte auch Jochen Büschl.

Die Zufahrtssituation zum Hotel Windmühle und zum Altenheim gehört zu den Knackpunkten des geplanten Knotens, die den Ansbacher Stadträten besonders am Herzen liegen. Sie soll jetzt noch einmal gesondert untersucht werden. F.: Albright

So sah es auch Oberbürgermeisterin Carda Seidel. „Wir wollen den Vorschlag ja weiter optimieren“, versprach sie. Aber wenn die Stadt einfach sage, „wir machen nicht mit“, bekomme sie ein Planfeststellungsverfahren, ohne zu wissen, was dann dabei herauskomme. Besser sei doch mit einem „ja, aber“ zuzustimmen und das einzubringen, was man noch ändern wolle.

So geschah es dann schließlich: Mit großer Mehrheit – bei lediglich sechs Gegenstimmen – akzeptierte der Stadtrat den Vorschlag des Staatlichen Bauamts, der aber mit etlichen Wünschen und Bedingungen garniert wurde: Der „Verbesserung der Fuß- und Radwegeverbindungen am Knoten“ sei dabei eine besondere Bedeutung beizumessen, hieß es beispielsweise. Außerdem sei „Sorge zu tragen, dass aus der Urlas-Bebauung kein Schleichverkehr über die Engstelle an der Straße Am Rabenhof abfließe. Auch müsse die „funktionale Zufahrtssituation zum Hotel Windmühle und zum Haus am Heimweg gesondert untersucht“ und dem Stadtrat „nochmals zur Abstimmung vorgelegt“ werden. Und die Baulast für den Anschluß der Urlas-Bebauung werde nur übernommen, wenn der Stadt vorab zugesichert werde, dass ihr dadurch keine Kosten entstehen.